

Jahresbilanz 2016 mit Grobkonzept 2017



zur Quartiersentwicklung der Großsiedlung

Waldsassener Straße

im Bezirk Tempelhof Schöneberg von Berlin

- Auftraggeber: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin,
Abteilung Finanzen, Personal und Wirtschaftsförderung
- Fördergeber: Die Quartiersentwicklung Waldsassener Straße wird
gefördert durch das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg und
durch von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und
Umwelt bereitgestellte Fördermittel im Programm „Freiwilliges
Engagement in Nachbarschaften (Pilotprojekt Flüchtlinge)
- Auftragnehmer: Arbeitsgemeinschaft für Sozialplanung und
angewandte Stadtforschung e.V. (AG SPAS e.V.)
Großgörschenstraße 39
10827 Berlin
- Quartiersbüro **W40**: Beate Miculcy
(Autoren) Eva Schuh
(beide AG SPAS e.V.)
Waldsassener Straße 40
12279 Berlin

Inhaltsverzeichnis

1 Kurzcharakteristik des Gebietes4

1.1 Stadträumliche Lage und Wohnsituation 4

1.2 Wohnumfeld und Infrastruktur.....5

1.3 Sozialstrukturelle Merkmale 6

2 Bilanz und Analyse der Quartiersentwicklung in 2016..... 9

2.1 Zentrales Handlungsziel „Integration von Flüchtlingen“ 10

2.1.1 OP Förderung der Willkommenkultur..... 10

2.1.2 OP Weiterentwicklung der Stadtteilkultur für und mit Geflüchteten 11

2.1.3 OP Förderung sportlicher Aktivitäten für Geflüchtete 12

2.1.4 OP Orientierung im Sozialraum durch Kiezerkundung 14

2.1.5 OP Förderung der Mobilität von Geflüchteten 15

2.1.6 OP Förderung des Umweltbewusstseins von Geflüchteten..... 15

2.2 Weitere Handlungsziele und -felder 15

2.2.1 Förderung der Nachbarschaft, Kommunikation / Bewohneraktivierung
Integration / Unterstützung kinder- und familienfreundlicher Strukturen /
Förderung der Stadtteilkultur 16

2.2.2 Beschäftigung und Qualifizierung 19

2.3 Querschnittsaufgaben (Partizipation/Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung/Kooperation) 19

2.3.1 Partizipation / Öffentlichkeitsarbeit..... 19

2.3.2 Vernetzung / Kooperation20

2.4 Zusammenfassende Einschätzung des Erreichten.....22

3 Grobkonzept 201723

Anhang:

Übersicht der Projekte mit Fördermitteln
Endbericht zur Verwendung der „Sachmittel für die Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit von Bürgerinnen und Bürgern“ 2016..... A 1

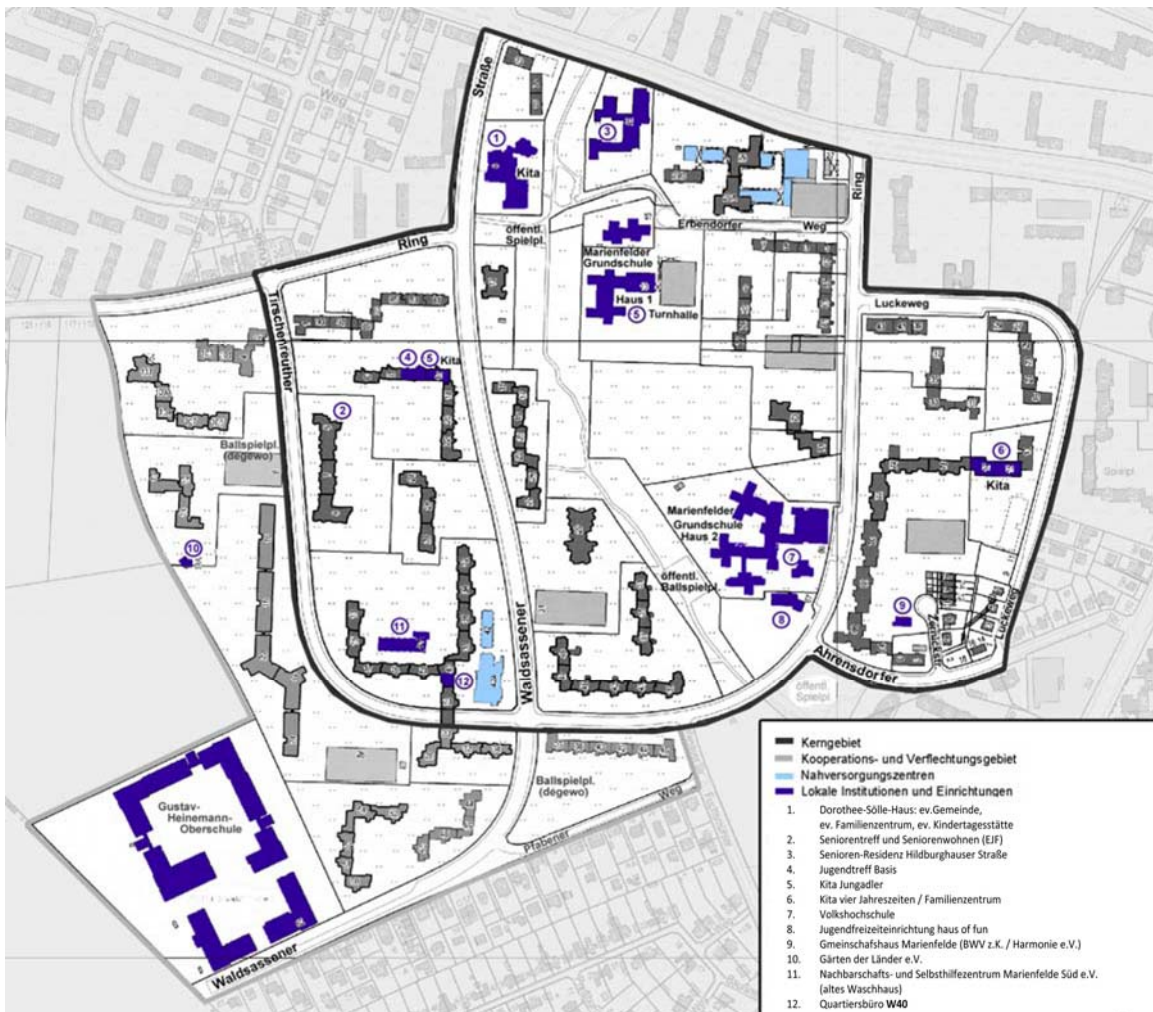
Übersicht der Projekte 2016 ohne Fördermittel..... A 2

Bildimpressionen einzelner Projekte..... A 3

Beispiele für Übersichten zu Veranstaltungsterminen und Angeboten in W40..... A 4

Plakatbeispiele..... A 5

1. Kurzcharakteristik des Gebietes



1.1 Stadträumliche Lage und Wohnsituation

Die Großwohnsiedlung Waldsassener Straße liegt im Süden des Ortsteils Marienfelde im Bezirk Tempelhof-Schöneberg von Berlin - unmittelbar an der Landesgrenze zu Brandenburg und in Nachbarschaft zum Ortsteil Lankwitz (Bezirk Steglitz-Zehlendorf von Berlin). Die randstädtische Großsiedlung entstand Anfang der 70er Jahre. Sie erstreckt sich von der Hildburghäuser Straße bzw. dem Lichterfelder Ring im Norden, den Hochhaussiedlungen links und rechts des Tirschenreuther Rings im Süden und Westen sowie dem Luckeweg und dem Tirschenreuther Ring im Osten. Die Waldsassener Straße als wichtige Verbindungsstraße bildet die zentrale Nord-Süd-Achse des Gebietes.

Die Großsiedlung Waldsassener Straße ist ein reines Wohngebiet mit viel Grün und zwei Nahversorgungsbereichen. Ein klassisches Gebietszentrum gibt es nicht.

Die verkehrliche Anbindung in die Innenstadt ist durch mehrere Buslinien mit Anschlüssen an die S2 in Marienfelde und S25 in Lankwitz gegeben, des Weiteren führen mehrere Buslinien von der Hildburghäuser Straße z. B. nach Lichterfelde, Lichtenrade, Rudow und Steglitz. Eine hohe Verkehrsbelastung gibt es nur entlang der Hildburghäuser Straße.

Im Rahmen eines integrierten Verfahrens zur Wohnumfeldverbesserung hatte das Quartier Ende der 80er und zu Beginn der 90er Jahre ein „neues Gesicht“ erhalten: Hausein-

gangsbereiche waren aufgewertet, behindertengerecht gestaltet, wohnungsnah Grünflächen verbessert und Mietergärten angelegt worden.

2013 hatte die degewo mit der umfangreichen Sanierung ihrer Wohnanlagen in Marienfelde-Süd begonnen. In 2015 sind im übergroßen Teil ihrer Wohnanlagen im Quartier die umfassenden energetischen Modernisierungsmaßnahmen erfolgreich vollzogen worden.

In 2016 war das Parkhaus am Tirschenreuther Ring 8 abgerissen und an dessen Stelle mit dem Neubau von rund 85 Wohnungen im Sozialen Wohnungsbau begonnen worden. Die Baumaßnahmen werden voraussichtlich im 2. Quartal 2017 zum Abschluss gebracht.

Die degewo plant darüber hinaus auf dem Grundstück des sogenannten „Rodelberges“ zwischen dem Tirschenreuther Ring 9 und 13 einen weiteren Neubau mit rund 30 Wohnungen, darunter 10 familiengerechte Wohneinheiten. Dieser Neubau soll insbesondere auch der Unterbringung der Kita Vier Jahreszeiten dienen, die sanierungsbedingt nicht an ihrem bisherigen Standort am Luckeweg verbleiben kann. Bisher gibt es zu diesem Bauvorhaben noch keine verbindliche Planung, dennoch hat sich auf Seiten der Bewohnerschaft Widerstand gegen dieses Bauvorhaben geregigt.

Das Parkhaus am Tirschenreuther Ring 26 wurde ebenfalls abgerissen und ein größeres Parkhaus an seiner Stelle errichtet. Damit wurde gewährleistet, dass alle bisherigen Parkplatzmieter trotz Abriss des Parkhauses am Tirschenreuther Ring 8 versorgt werden konnten. Derzeit stehen nach aktuellen Informationen der degewo rund 100 freie Parkplätze in Parkhäusern zu Verfügung. Dennoch bleibt die Situation des ruhenden Verkehrs im Gebiet, insbesondere in den Nachmittags- und Abendstunden, sehr angespannt. Die Mieter/innen scheuen die Kosten zur Anmietung eines Stellplatzes in den Parkhäusern, die sich auf monatlich 60 € beziffern. Die Problematik des ruhenden Verkehrs stellt ein zentrales Thema jeden Stadtteilforums dar.

1.2 Wohnumfeld und Infrastruktur

Der Grünzug zwischen Tirschenreuther Ring im Süden und Hildburghäuser Straße im Norden (ehem. Hampelsche Baumschule) ist die einzige öffentliche Grünfläche in der Gebietskulisse. Der dortige Ballspielplatz wird viel und gern genutzt. Der nahe der Waldsassener Straße gelegene kleine öffentliche Spielplatz ist weiterhin stark erneuerungsbedürftig.

In 2015 hat die degewo ihr Erneuerungskonzept zur Aufwertung der wohnungsnahen Grünflächen maßgeblich umgesetzt. Unter dem Slogan „Mariengrün“ wurden Grünflächen neu gestaltet und Spielplätze erheblich aufgewertet.

Der nahegelegene Freizeitpark Marienfelde mit seiner Naturschutzstation bietet viele Möglichkeiten für Freizeit, Erholung und Naturerkundung, desgleichen der Gutspark Marienfelde sowie das Brandenburger Umland.

In der Großsiedlung befinden sich die Marienfelder Grundschule und die Gustav-Heinemann-Schule mit gymnasialer Oberstufe, im nahen Alt-Marienfelde die Solling-Oberschule (Integrierte Sekundarschule). In 2016 wurden umfassende Sanierungsmaßnahmen an den Gebäuden der Marienfelder Grundschule aufgenommen, die nach Auskunft der Schulleiterin noch länger andauern werden. Aus diesem Grund sind die räumlichen Gegebenheiten an der Marienfelder Grundschule z.Z. sehr beengt. An allen drei Schulen gibt es „Willkommensklassen“ für Kinder und Jugendliche aus den nahe gelegenen Unterkünften für Geflüchtete. Bildungsangebote im Vorschulalter bieten die Kita „Vier Jahreszeiten“ des NusZ der ufa-fabrik, die Kita der evangelischen Kirchengemeinde, die Kita Jungadler und verschiedene Eltern-Initiativ-Kitas. Das seit 2013 bestehende Familienzentrum in Trägerschaft des NusZ der ufa-Fabrik an der Kita „Vier Jahreszeiten“ hat sich etabliert und ist eine wichtige Anlaufstelle für Eltern. Für seine Angebote nutzt das Familienzentrum auch die Räumlichkeiten des nahe gelegenen „haus of fun“.

Für Familien, Kinder und Senior/innen gibt es verschiedene Treffpunkte und Freizeitangebote: z. B. die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung „haus of fun“ mit einem großen Abenteuer-Spielplatz am Tirschenreuther Ring 67; den Jugendtreff „Basis“ des AHB Berlin Leipzig gGmbH in der Waldsassener Str. 16 a/b; das Nachbarschaftscafé des Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrums Marienfelde Süd e.V. in der Waldsassener Straße 40a (hier erfolgte 2016 eine Sanierung durch die degewo); den Seniorentreff des EJF am Tirschenreuther Ring 5; das Gemeinschaftshaus Marienfelde des Beamten-Wohnungs-Vereins zu Köpenick am Tirschenreuther Ring 64, dessen Räume auch vom Integrationszentrum Harmonie e.V. genutzt werden, und das Dorothee-Sölle-Haus - Familien- und Nachbarschaftszentrum der evangelischen Kirchengemeinde Marienfelde in der Waldsassener Str. 9. Die Musikschule „Leo Kestenberg“, die bislang in einem separaten Gebäude der Marienfelder Grundschule am Tirschenreuther Ring untergebracht war, gastiert nun vorübergehend im „haus of fun“, bis die Sanierungsarbeiten an der Marienfelder Grundschule abgeschlossen sind. Wichtige in das Gebiet hineinwirkende Einrichtungen sind darüber hinaus die Stadtteilbibliothek und das 3D Medienhaus Marienfelde (NuSZ – ufa-fabrik).

In der Nähe der Großsiedlung Waldsassener Straße befinden sich zwei Unterkünfte für Geflüchtete. Es handelt sich um das Übergangwohnheim Marienfelder Allee mit 750 Geflüchteten in Trägerschaft des Internationalen Bundes (IB) und die im Januar 2016 neu eingerichtete Notunterkunft Daimlerstraße mit derzeit 450 Bewohner/innen (ausschließlich Familien) in Trägerschaft der Central Aufnahmeeinrichtungen Betriebs GmbH. Der Ausbau dieser Unterkunft zu einer Gemeinschaftsunterkunft mit rund 1.000 Betten ist geplant. Im Quartiersbild Marienfeldes sind Geflüchtete längst gegenwärtig und werden immer sichtbarer. Die geflüchteten Kinder und Jugendlichen besuchen die Kitas, Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen im Gebiet.

In der Großsiedlung gibt es zwei kleinräumige Gewerbezentren, die lediglich die Nahversorgung der Gebietsbevölkerung sichern. Es handelt sich um das Einkaufszentrum an der Hildburghäuser Straße mit dem „Rewe-Supermarkt“ und kleinen Einzelhandelsgeschäften. Hier haben mittlerweile viele Geschäfte geschlossen, sodass der Bereich an Attraktivität verloren hat. Der im Süden an der Waldsassener Straße gelegene Einkaufsbereich ist mit „edeka nah und gut“, Bäcker, Apotheke, Zeitungsladen und weiteren kleinen Läden ausgestattet. Am Rande des Gebietes sind darüber hinaus Lidl und Edeka/Reichelt angesiedelt. Von den Bewohner/innen wird das Fehlen eines Drogeriemarktes bemängelt. Größere Gewerbeniederlassungen direkt im Gebiet gibt es nicht. Der Standort des Allgemeinmediziners in der Waldsassener Straße 42 (im 1. OG ohne Fahrstuhl) wird von vielen Bewohner/innen als nicht senioren- und behindertengerecht kritisiert.

1.3 Sozialstrukturelle Merkmale

In der Großsiedlung Waldsassener Straße lebten per 31.12.2015 insgesamt 9.053 Einwohner/innen. Waren es 2008 noch 8.587 Personen, so fiel deren Zahl bis 2012 auf 8.358, um dann langsam auf den aktuellen Wert anzusteigen¹. Dies entspricht einer Zunahme von 5,43%, die zum Teil auf die Bezugsfertigkeit des degewo-Neubaus am Pfabener Weg mit 50 Wohneinheiten in 2014 zurückzuführen ist.

Die Daten zur Sozialstruktur wurden uns freundlicherweise vom Datenkoordinator des OESBK des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg zur Verfügung gestellt.

¹ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Sonderauswertung der „Melderechtlich registrierten Einwohnerinnen und Einwohner am Ort der Hauptwohnung für die Großsiedlung Waldsassener Straße im Auftrag des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg“ (2009 – 2015, jeweils vom 31.12.).

Am 31.12.2008 waren 10,6% der Bewohner/innen der Großsiedlung ohne deutschen Pass; 2015 ist der Anteil auf 12,1% angestiegen². Damit liegt der Anteil weiterhin unter dem des Gesamtbezirks Tempelhof-Schöneberg mit 18%.³ Tatsächlich ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund im Gebiet jedoch deutlich höher, da viele im Gebiet lebende Spätaussiedler aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion statistisch nicht erfasst sind. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in der Großsiedlung Waldsassener Straße belief sich per 31.12.2015 auf 37,6% gegenüber 33,7% im Bezirk.⁴ Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist nochmals deutlich höher. Dafür liegen jedoch nur Zahlen vom (größeren) Planungsraum Marienfelde Süd vor. Hier betrug der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund 56% im Jahr 2015.⁵ An der Marienfelder Grundschule ist der Anteil der Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache gegenüber dem Schuljahr 2008/2009 von 48,3% auf 64,6% im Schuljahr 2016/2017 sehr stark gestiegen.⁶

Unter den Einwohner/innen mit Migrationshintergrund stellen die Menschen aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion mit 37,2% die größte Migrantengruppe dar, gefolgt von Menschen aus Polen mit 24,4% und Bewohner/innen aus islamischen Ländern, die Mitglied der Organisation der Islamischen Konferenz (OIC) sind (22,4%).⁷ Allerdings ergeben sich durch die OIC-Mitgliedschaften von Nachfolgestaaten der Sowjetunion Doppelnennungen und das OIC-Mitglied Türkei ist bei dieser Zahl nicht berücksichtigt. Mit 11,2% und 7,4% stellen Personen aus der Türkei und aus dem ehemaligen Jugoslawien ebenfalls nennenswerte Bevölkerungsgruppen dar (Stand jeweils 31.12.15)⁷. Einwohner/innen mit Migrationshintergrund aus islamischen Ländern (OIC-Mitglieder) sind seit 2009 verstärkt zugezogen (von 16,4% in 2009), dies ist auch für Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien zu konstatieren (3,5% in 2009).⁷ Der Anteil der Personen aus der ehemaligen Sowjetunion ist demgegenüber nahezu konstant geblieben.⁷ Der Anteil der Deutschen mit Migrationshintergrund ist von 27% in 2009 auf 28% in 2012 leicht gestiegen und danach bis 2015 auf 25,5% zurückgegangen.⁸

Die Altersstruktur der Bewohnerschaft in der Großsiedlung Waldsassener Straße unterscheidet sich zum Teil erheblich von der des Bezirks. Der Anteil der über 65jährigen war Ende 2015 mit 28,6% wesentlich höher als im Bezirksdurchschnitt (20,7%). Gegenüber 2009 (27,6%) ist der Anteil der Senior/innen im Gebiet weiterhin gestiegen.⁹

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahre lag Ende 2015 bei 16,1% und ist damit gegenüber 2009 leicht gestiegen (15,2%). Ihr Anteil liegt etwas über dem Bezirksdurchschnitt von 14,9% (2015).⁹ Die mittleren Jahrgänge sind gegenüber dem Bezirksdurchschnitt unterrepräsentiert.

² Ebenda, 31.12.2008.

³ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Einwohnermelderegisterstatistik, 31.12.15

⁴ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Demografische Grundzahlen Bezirk 07, 31.12.2015

⁵ Fact Sheet Marienfelde 2016, BA Tempelhof-Schöneberg, Abt. JOB/JugPlan.

⁶ www.berlin.de (Schulporträt Marienfelder GS).

⁷ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Sonderauswertung der „Melderechtlich registrierten Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund am Ort der Hauptwohnung“ (für die Großsiedlung Waldsassener Straße von 2009 bis 2015, jeweils vom 31.12.).

⁸ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Sonderauswertung der „Melderechtlich registrierten Einwohnerinnen und Einwohner am Ort der Hauptwohnung nach Migrationsstatus“ (für die Großsiedlung Waldsassener Straße von 2009 bis 2015, jeweils vom 31.12.).

⁹ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Sonderauswertung der „Melderechtlich registrierten Einwohner am Ort der Hauptwohnung in Berlin-Tempelhof nach Altersgruppen, Staatsangehörigkeit und Geschlecht“ (für die Großsiedlung Waldsassener Straße von 2009 bis 2015, jeweils vom 31.12.).

¹⁰ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Kernindikatoren zur Bewertung der Wohn- und Lebensqualität (Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken) in der LOR-Planungsraum, 31.12.2015.

Der Anteil der von Arbeitslosigkeit betroffenen Bewohner/innen im größeren Planungsraum Marienfelde Süd belief sich in 2015 auf 9,2% (Bezirkdurchschnitt 7,4%).¹⁰ Die schwierige soziale Lage großer Teile der Bewohnerschaft widerspiegelt sich auch darin, dass 2014 in Marienfelde Süd 27,7%⁵ der Bewohner/innen unter 65 Jahre und sogar 37,8%⁵ der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren in Haushalten mit Bezug existenzsichernder Transferleistungen (nach SGB II) lebten – gegenüber 19 % und 25,5% im Bezirk Tempelhof-Schöneberg.⁵

2. Bilanz und Analyse der Quartiersentwicklung in 2016

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt hatte in 2016 aus dem Programm „Freiwilliges Engagement in Nachbarschaften – Pilotprojekt Flüchtlinge“ Fördermittel in Höhe von 32.500 € zur Verfügung gestellt. Mit der FEIN-Förderung 2016 war gegenüber den vergangenen Jahren eine grundsätzliche Veränderung des zentralen Handlungsziels verbunden. Zentrales Handlungsziel war nunmehr die Förderung von Projekten zur „Integration von Flüchtlingen und zum Miteinander von Beheimateten und Geflüchteten“. Die anderen, in den vergangenen Jahren verfolgten Handlungsfelder, waren zwar nicht Gegenstand der Projektförderung und blieben dem zentralen Handlungsziel untergeordnet, wurden jedoch weiterhin inhaltlich unterlegt. Siehe dazu die Ausführungen unter 2.2.

Die im Rahmen der FEIN-Förderung durchgeführten Projekte verfolgten unter dem genannten zentralen Handlungsziel folgende operative Ziele:

- Förderung der Willkommenskultur
- Integration durch Sport
- Weiterentwicklung der Stadtteilkultur für und mit Geflüchteten
- Orientierung im Sozialraum durch Kiezerkundung
- Förderung der Mobilität und Eigeninitiative von Geflüchteten sowie
- Förderung des Umweltbewusstseins von Geflüchteten.

Gleichzeitig wurden durch die AG SPAS e.V. auch die langjährigen Handlungsfelder weiter verfolgt. Sowohl die geförderten Projekte als auch solche ohne Förderung, die zum Teil durch Sponsoring unterstützt wurden, trugen in diesen Handlungsfeldern zur Quartiersentwicklung bei:

- Förderung von Nachbarschaft, Kommunikation, Bewohneraktivierung, Integration
- Unterstützung kinder- und familienfreundlicher Strukturen
- (Stadtteil-)Kultur
- Beschäftigung/Qualifizierung

Darüber hinaus blieben die Handlungsfelder

- Partizipation / Öffentlichkeitsarbeit und
- Vernetzung / Kooperation

auch 2016 für das Quartiersbüro W40 wichtige Querschnittsaufgaben.

Unter der FEIN-Zielstellung zur Förderung des Miteinanders von Geflüchteten und Beheimateten wurden in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg sowie den Gebietsakteuren vom Quartiersbüro W40 10 Projektideen entwickelt, geeignete Projektträger gewonnen und diese bei der Antragstellung sowie bei der Projektumsetzung unterstützt. Die Suche nach geeigneten Trägern für die Projekte erwies sich allerdings als schwierig, da vielen Trägern der mit der Antragstellung, -durchführung und Abrechnung verbundene Aufwand zu aufwendig erscheint. Die Vergabe-Jury wurde in die Entscheidung über die zu fördernden Projekte einbezogen. Wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Realisierung der Projekte war die vom Quartiersbüro gepflegte Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Multiplikator/innen, auch zur Gewinnung von Mitwirkenden für die Projektumsetzung. Dazu gehörte ferner die Organisation diverser Abstimmungsgespräche, die Werbung zu Projekten und Projekt-Veranstaltungen durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die kontinuierliche Evaluierung des Projektverlaufs. Damit konnte maßgeblich zum Erfolg der geplanten Vorhaben beigetragen werden. Soweit gewünscht unterstützte das Quartiersbüro Antragsteller/innen bei der Abrechnung von Projekten. Die bereitgestellten Mittel wurden vollständig verplant und bis auf geringe Beträge bis Jahresende von den Trägern verausgabt.

2.1 Zentrales Handlungsziel „Integration von Flüchtlingen“

Die Integration der in den angrenzenden Flüchtlingsunterkünften lebenden geflüchteten Menschen in den Stadtteil und die Förderung des friedlichen Zusammenlebens von Geflüchteten und der hier ansässigen Bewohnerschaft war 2016 das zentrale Handlungsziel von geförderten Projekten in der Großsiedlung Waldsassener Straße. Alle geförderten Projekte dienten diesem Ziel. Mit den Projekten wurden breite Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren) angesprochen. Bewohner/innen der Großsiedlung und Geflüchtete verschiedener Herkunft nahmen an den Projekten teil. Bei der folgenden Darstellung der Projekte werden diese einem operativen Ziel zugeordnet, auch wenn sie verschiedenen Zielen dienten und auch in andere Handlungsfelder hineinwirkten.

2.1.1 OP (Operatives Ziel) Förderung der Willkommenskultur

Mit dem Projekt **„Aufbau einer Willkommenskultur für Flüchtlinge in Marienfelde“** wurde an verschiedenen Ebenen angesetzt, um Barrieren zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen abzubauen. Das Projekt bestand aus verschiedenen integrierten Teilmaßnahmen. In einer ersten Stufe lernten sich 29 Jugendliche aus Regelklassen und einer Willkommensklasse der Solling-Oberschule bei einem Projekttag näher kennen (etwa 2/3 der Jugendlichen waren Geflüchtete). Indem sie sich gegenseitig ihre Lebensläufe, Erfahrungen, Hobbys etc. erzählten und das Gegenüber porträtierten, erfuhren sie viel voneinander und erlangten Verständnis für die Anderen. Die dabei entstandenen über 30 Porträts in Form selbstgefertigter Bilder, Fotos und Texte wurden unter dem Motto „Wer bin ich, wer bist Du, wer sind wir“ zunächst in der Schule gezeigt. In einer Veranstaltung wurden die Projektergebnisse von den jugendlichen Projektteilnehmern vorgestellt, um sich anschließend darüber auszutauschen.

Darüber hinaus wurden die Jugendporträts unter Beteiligung von sieben jugendlichen geflüchteten Projektteilnehmern zum Marienfelder Generationenlauf einer breiten Öffentlichkeit gezeigt. Die weitere Präsentation dieser Portraits im 3D-Medienhaus stieß auch bei dessen Besucher/innen auf Interesse. Nebeneffekt: Die jugendlichen Geflüchteten entdeckten dabei diese Jugendeinrichtung für sich.

Ein weiteres Ziel des Projekts bestand darin, Bewohner/innen als Willkommensbotschafter/innen zu gewinnen. In Kooperation mit Einrichtungen im Gebiet wurden jeweils fünf Beheimatete und fünf Geflüchtete gewonnen, die sich gegenseitig ihre Geschichte und Lebenssituation erzählten. Sie repräsentieren verschiedene Altersgruppen und hier lebende Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft. Die Teilnehmer/innen lernten, ehrlicher mit ihren Gefühlen und Sehnsüchten umzugehen, Gemeinsamkeiten jenseits von Religion und Nationalität zu entdecken und zuzulassen. Die Gruppe beschloss, sich anschließend weiterhin regelmäßig zu treffen, sie benötigt dabei weiterhin Unterstützung und Begleitung.

Im Ergebnis dieses Projektteils entstanden 10 Porträts in Bild und Wort. Sie wurden erstmals auf dem Stadtteilforum am 1.12.2016 präsentiert. Die Ausstellung der Erwachsenen-Porträts wurde am 16.12.2015 mit einer Vernissage in der Stadtteilbibliothek Marienfelde eröffnet. Eine Finissage mit einer Lesung zu erlebten Katastrophen von Schriftsteller/innen im Exil wird am 28.4.2017 stattfinden.

Wichtige Voraussetzungen für eine Verstetigung des Projekts bieten die entwickelten Kooperationen mit dem Übergangwohnheim Marienfelder Allee und mit anderen Einrichtungen in Marienfelde. So konnte der AHB-Jugendtreff Basis in der Waldsassener Straße als Ort für die weiteren Begegnungen der Gruppe gewonnen werden. Der Verein „Gärten der Länder“ plant für den Sommer 2017 ein Treffen mit Flüchtlingen im Garten, das Dorothee-Sölle-Haus“ bot an, nach Ende von Bauarbeiten Treffen mit Willkommensbotschafter/innen und Flüchtlingen zu arrangieren sowie die Ausstellung mit Erwachsenen-Porträts in ihren Räumen zu zeigen.

Die zunächst geplanten Treffen von Bewohner/innen mit Senior/innen aus Flüchtlingsunterkünften mussten verschoben werden. Die Flüchtlinge hatten den Wunsch geäußert, vorher einen „Crash-Kurs in Konversation“ zu absolvieren, um sich ohne Dolmetscher verständigen zu können. Dazu finden seit Januar 2017 im Übergangwohnheim Marienfelder Allee wöchentliche Filmvorführungen von Kinderfilmen mit anschließender Diskussion zwischen Geflüchteten und Willkommensbotschafter/innen statt. Die Flüchtlinge erhalten über Kinderfilme Einblicke in die deutsche Gesellschaft, die Rolle und Rechte der Kinder, die sich oft wesentlich von denen ihrer Herkunftsgesellschaften unterscheiden. Angstgeprägte Fremdbilder werden damit zu einer Begegnung mit sich selbst. Das kann die Überwindung der Fremdheit ermöglichen.

Im Rahmen des Projektes ist es fernerhin gelungen, eine Vormundschaft für einen unbegleiteten Jugendlichen durch eine Kiez-Bewohnerin in die Wege zu leiten und für einen Geflüchteten einen Praktikumsplatz zu organisieren.

Begleitend zur Initiierung und Umsetzungen derartiger Projekte war im Quartiersbüro W40 Bewohner/innen die Möglichkeit geboten worden, sich im Juni 2016 in einer Ausstellung mit dem Titel „**Asyl ist Menschenrecht**“ über Fluchtursachen und Gefahren zu informieren, um sie so für die Schicksale von Geflüchteten zu sensibilisieren. Die Ausstellung war im Rahmen des Schülerprojektes „Jugend stärken im Quartier“ auf der Basis einer Ausstellung von Pro Asyl erarbeitet worden.

In Absprache mit der Notunterkunft Daimlerstraße riefen das Quartiersbüro und Bewohner/innen 2016 die Nachbarschaft dazu auf, **Spielsachen und Kleidung für Kinder der Notunterkunft** zu spenden. Zahlreiche Spenden bezeugten die Hilfsbereitschaft von Quartiersbewohner/innen und die Willkommenskultur im Gebiet.

Zum Kennenlernen und besseren Verständnis zwischen Geflüchteten und Beheimateten luden die Leitungen von Flüchtlingsunterkünften in Abstimmung mit dem Quartiersbüro Bewohner/innen zu **Führungen in der Notunterkunft Daimlerstraße und im Übergangwohnheim** ein. Das Quartiersbüro W40 bewarb diese Angebote und gewann Teilnehmer/innen für die Rundgänge.

Einen Beitrag zur Willkommenskultur ohne den Einsatz von Fördermitteln leisteten auch Einladungen an Flüchtlinge zur Teilnahme an von Bewohner/innen ehrenamtlich organisierten Veranstaltungen. Zum Beispiel begrüßten die Frauen der Handarbeitsgruppe im Alten Waschhaus mit Unterstützung des Quartiersbüros geflüchtete Frauen zum Kaffeekränzchen und gemeinsamen Handarbeiten. Die Gärtner/innen vom Verein „Gärten der Länder“ luden Geflüchtete zum Sommerfest ein, warben für die Mitwirkung in den Gärten und führten Interessenten im Garten herum.

Besonders hervorzuheben ist, dass es dem Quartiersbüro W40 gelang, einzelne Bewohner/innen als Helfer/Unterstützer/innen für die ehrenamtliche Mitarbeit im Übergangwohnheim an der Marienfelder Allee zu gewinnen.

2.1.2 OP Weiterentwicklung der Stadtteilkultur für und mit Geflüchtete/n

Diesem operativen Ziel dienten vorrangig die Projekte „Marienfelder Generationenlauf“ und „Gemeinsames Kochen“.

Der „**Marienfelder Generationenlauf**“ in Trägerschaft des TSV Marienfelde 1892 fand 2016 zum fünften Mal statt und wurde von Stadtrat Oliver Schworck eröffnet. Am 8.10.2016 kamen dazu rund 500 große und kleine Besucher/innen unterschiedlicher kultureller Herkunft zusammen und bestätigten den Generationenlauf als gern besuchtes sportliches Kiezfest. Erstmals nahmen viele Teilnehmer- und Besucher/innen aus der Flüchtlingsunterkunft Daimlerstraße teil, deren Leitung in die Planung und Vorbereitung

intensiv eingebunden war. Zahlreiche Einrichtungen des Quartiers, Bewohnerprojekte sowie aktuell geförderte Projekte beteiligten sich mit Spiel- und Info-Angeboten für die Besucher/innen und/oder trugen mit kulturellen Darbietungen zur Bereicherung des schönen und vielseitigen Bühnenprogramms bei, das in diesem Jahr mehrere Beiträge geflüchteter Menschen präsentierte. An dem 2016 erstmalig veranstalteten Staffellauf wetteiferten sechs Mannschaften aus Jugendeinrichtungen im Kiez und von Geflüchteten aus dem Heim Daimlerstraße um den Sieg. Ein seit einigen Jahren etabliertes Stadtteilstadtfest öffnete sich damit den Neuankömmlingen im Stadtteil und setzte neue Akzente. Das Quartiersbüro unterstützte den TSV Marienfelde, der das Projekt ehrenamtlich organisierte, intensiv bei der Planung, Vorbereitung und Umsetzung des Generationenlaufs. Es organisierte beispielsweise die vorbereitenden Treffen der Akteure, gewann Mitwirkende, informierte regelmäßig über den aktuellen Stand und unterstützte bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Das Projekt diente zugleich der Gesundheitsförderung durch die Vermittlung von Spaß an der Bewegung.

Das Projekt „**Gemeinsames Kochen**“ von Geflüchteten und Beheimateten schuf eine niederschwellige Möglichkeit für gemeinsame Begegnungen und gegenseitiges Kennenlernen anderer Kulturen. An zwei Kochevents in der Gustav-Heinemann-Oberschule (GHO) nahmen insgesamt ca. 100 Personen teil: Geflüchtete aus dem Heim in der Daimlerstraße, Lehrer/innen und Schüler/innen aus den Regel- und Willkommensklassen der GHO, Gewerbetreibende des Netzwerkes Großbeerenstraße, Gärtner/innen des Vereins „Gärten der Länder“ und weitere Bewohner/innen der Großsiedlung. Eine Mitarbeiterin des gemeinnützigen Vereins „Über den Tellerrand e.V.“ brachte ihre Erfahrungen bei derartigen Aktionen in das Projekt ein. An beiden Veranstaltungen nahmen doppelt so viele Personen aus der Flüchtlingsunterkunft teil wie geplant.

In Gruppen von jeweils sechs Teilnehmer/innen wurde an acht Kochstationen gemeinsam gekocht, teils nach Rezept eines „Experten“ des Teams bzw. nach Vorgabe der Organisatoren. Beim gemeinsamen Kochen kam man ins Gespräch, tauschte Erfahrungen und probierte manches bislang Unbekannte aus. Es wurde auch viel gelacht. Die dargebotenen Speisen basierten auf afrikanischen, libyschen, syrischen, georgischen, kasachischen, pakistanischen, italienischen, mazedonischen, finnischen und deutschen Rezepten. Beim abschließenden Essen tauschten die Köche/innen ihre Kocherlebnisse aus, überzeugten sich gemeinsam von den leckeren Ergebnissen ihrer Kochkünste. Von den Teilnehmer/innen, insbesondere von Geflüchteten, wurde mehrfach der Wunsch nach Wiederholung derartiger Veranstaltungen geäußert.

Das Quartiersbüro W40 initiierte das Projekt, eruierte Kooperationspartner und organisierte zahlreiche Abstimmungsgespräche. Als Projektträger konnte der frisch gegründete Verein „Gärten der Länder“ gewonnen werden, der vom Quartiersbüro bei der Antragstellung, Projektdurchführung sowie der Projektabrechnung unterstützt wurde. Auf diesem Wege erwarb der Träger grundlegendes Knowhow für die Projektrealisierung. Gleichzeitig stellte das in den letzten Jahren entwickelte Projekt seine Tragfähigkeit unter Beweis.

2.1.3 OP Förderung sportlicher Aktivitäten für Geflüchtete

Mit den Projekten „Integration in den Vereinsfußballsport“, „Sport für Geflüchtete – Eingliederung und Integration in den Vereinssport“ und „Zirkus ohne Grenzen“ wurde geflüchteten Kindern und Jugendlichen wie auch Erwachsenen die Teilnahme am sportlichen Leben im Stadtteil erschlossen.

Mit dem Projekt „**Integration in den Vereinsfußballsport**“ unter Trägerschaft von Janni und Lutz Dierbach (Bewohner/in) wurde geflüchteten Kindern aus dem Übergangwohnheim Marienfelder Allee nicht nur die Teilnahme am Fußballtraining beim FC STERN Marienfelde ermöglicht. Zehn geflüchtete Jungen, anfangs von Trainer, Betreuer oder dem

arabisch-sprachigen Co-Trainer hin und zurück begleitet, trainierten erfolgreich unter sportlicher und pädagogischer Anleitung Fußball, lernten den Vereinsfußball mit seinen Regeln, den FC STERN, seine Strukturen sowie andere Mannschaften kennen. Die Jungen erhielten eine einheitliche Sportausstattung. Die Vermittlung von gesellschaftlichen, sportlichen und friedlichen Grundwerten sowie die Gewöhnung an die regelmäßige und pünktliche Teilnahme am Training waren wichtige Voraussetzungen dafür, dass die Eingewöhnungsphase schnell abgeschlossen werden konnte. Beim Integrationssportfest für Flüchtlingskinder des Bezirkssportbundes Tempelhof-Schöneberg am 3. Juni 2016 nutzten die Kinder die Möglichkeit, ein Fußballabzeichen zu erlangen.

Ein Highlight der Eingewöhnungsphase bildete die Teilnahme der Projektmannschaft am **7. Marienfelder Sportfest** am 4. September 2016. Eröffnet von Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler fand hier u. a. ein Fußballturnier mit dem Schwerpunkt „Integration von jugendlichen Geflüchteten in den Vereinsfußballsport“ mit insgesamt 5 Mannschaften statt. Am Sportfest nahm neben der Fußballmannschaft des Projekts und hiesigen Fußballteams auch eine Mannschaft mit geflüchteten Jugendlichen aus der Notunterkunft Daimlerstraße teil. Wie bereits in den Vorjahren beteiligten sich an dem Sportfest wieder zahlreiche Einrichtungen und Initiativen des Gebietes mit eigenen Angeboten. Beispielsweise begeisterte eine Kinder-Volkstanzgruppe der Flüchtlingsunterkunft Daimlerstraße mit ihren Darbietungen; der Auftritt der dynamischen Seniorinnen-Hocker-Gymnastik-Gruppe trug zum Miteinander der Generationen bei. Abschließender Höhepunkt des Sportfestes war die Verleihung von Pokalen und Medaillen durch die beiden Stadträte Oliver Schworck und Daniel Krüger.

Beim Sommerfest des F.C. Stern Marienfelde am 11. September 2017 beteiligte sich die Projektmannschaft an einem Fußballturnier, an dem u. a. auch eine Gastmannschaft aus Polen antrat. Hier errangen sie den zweiten Platz.

Nach einem mehrmonatigen Grundlagentraining wurden die Jungen, je nach Alter und erreichten Fähigkeiten, in bestehende Mannschaften des FC STERN und damit in den verbindlichen Trainings- und Spielbetrieb integriert. Dort sind sie gut angekommen, nachdem anfängliche Vorbehalte bei den ansässigen Kindern der Mannschaften abgebaut werden konnten. Um die künftige Teilnahme im Regelbetrieb des FC STERN finanziell sicherzustellen, wurden die Eltern der geflüchteten Kinder dazu befähigt, erfolgreich Anträge auf das Bildungs- und Teilhabepaket zu stellen.

„**Sport für Geflüchtete – Eingliederung und Integration in den Vereinssport**“ war ein weiteres Projekt, das sich die Öffnung von Kiezsportangeboten im Stadtteil für geflüchtete Kinder und Jugendliche, Erwachsene und Senior/innen aus der Notunterkunft Daimlerstraße zum Ziel gesetzt hatte. Damit erhielten die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, das umfangreiche Breitensportangebot des TSV Marienfelde 1892 e. V. kennenzulernen und zu nutzen. Mitarbeiter/innen der Notunterkunft befragten ihre Bewohnerschaft zu deren Bedarfen und stellten Teilnehmerlisten zusammen. Der TSV erstellte eigens für jedes seiner Sportangebote Plakate mit Trainingszeiten, Wegebeschreibungen, Ansprechpartnern etc. und veröffentlichte diese in der Notunterkunft Daimlerstraße. 62 Geflüchtete besuchten regelmäßig das Schwimmangebot, das der TSV mit einem Kooperationspartner organisierte. Darüber hinaus nahmen gut 40 Geflüchtete regelmäßig an anderen Sportangeboten des Vereins teil, wie beispielsweise Gymnastik, Tischtennis, Handball, Volleyball oder Kraftsport.

Das Projekt trug dazu bei, dass Geflüchtete neue Sportarten kennenlernten und beim gemeinsamen Sport erste Bekanntschaften mit Beheimateten schlossen. Die sportlichen Aktivitäten trugen zur Verbesserung des Selbstwertgefühls bei sowie zur Förderung der Gesundheit. Für gut 10 Geflüchtete wurden durch die Flüchtlingsunterkunft Daimlerstraße Anträge auf das Bildungs- und Teilhabepaket gestellt, um sie dauerhaft in den Regelbetrieb des TSV Marienfelde zu integrieren. Drei Bewohner der Notunterkunft Daimlerstraße

wurden als Trainerhelfer in den Trainingsbetrieb eingebunden und werden vom TSV dabei unterstützt, die erforderlichen Trainerlizenzen zu erwerben.

Ziel des Projektes „**Zirkus ohne Grenzen**“ war es, ein integratives/inklusiv orientiertes Zirkusangebot für geflüchtete und beheimatete Kinder zu etablieren und damit die Integration von Kindern mit Fluchterfahrung im Sozialraum zu fördern. Des Weiteren galt es, eine Sensibilisierung unter beheimateten und geflüchteten Kindern füreinander anzustreben sowie die sozialen und interkulturellen Kompetenzen (Teamfähigkeit, Mitbestimmung, Selbstvertrauen und –bewusstsein, Verantwortungsübernahme) bei den jugendlichen Teilnehmern zu fördern. Ferner diente das Projekt der Entwicklung von motorischen und ästhetisch-künstlerischen Fähigkeiten.

Insgesamt wurden 9 (geplant 10) Kinder mit Fluchterfahrung und 15 (geplant 10) beheimatete Kinder erreicht. Kontinuierlich nahmen 5 geflüchtete Kinder und 11 beheimatete Kinder an den Angeboten teil. Beim Training konnten sich die Kinder gegenseitig kennenlernen und für das jeweilige „Anderssein“ sensibilisieren. Vorbehalte konnten abgebaut werden. Der Zusammenhalt der Zielgruppe wurde auch gestärkt durch die Teilnahme am Marienfelder Generationenlauf, an der Generalprobe zur Jahres-Abschluss-Show am 16.11. und an der Jahres-Abschluss-Show von Cabuwazi Beyond Borders am 19.11. im Zirkuszelt Berlin Treptow. Ein Ausflug in die Sprunghalle „Sprungraum“ mit anschließender Weihnachtsfeier am 14.12.2016 trug ebenfalls in besonderem Maße dazu bei.

Cabuwazi setzt auf Wunsch von geflüchteten und beheimateten Kindern das Projekt als Träger fort. Um dieses gelungene Projekt langfristig verstetigen zu können, sollte eine dafür geeignete Finanzierung gefunden werden. Das Quartiersbüro W40 ist Bündnispartner von „Zirkus macht stark“.

2.1.4 OP Orientierung im Sozialraum durch Kiezerkundung

Flüchtlinge verschiedener Altersgruppen des Übergangwohnheimes Marienfelder Allee und der Notunterkunft Daimlerstraße erkundeten im Rahmen des Projekts „**Ferienprogramm Kiezzralle Marienfelde**“ gemeinsam mit Beheimateten die unterschiedlichen Freizeit-, Hilfs- und Bildungsangebote im Bezirk. In gemeinsamen Aktionen wurde Geflüchteten praktische Hilfestellung beim Einleben sowie bei der Orientierung im Stadtteil und dem Bezirk gegeben. Veranstaltungen verschiedener Einrichtungen ermöglichten Begegnungen und das gegenseitige Kennenlernen zwischen Geflüchteten und Kiezbewohnern. Das trug zum Abbau von Vorbehalten bei.

Das Programm bot mit 18 Aktivitäten für verschiedene Altersgruppen vielfältige und gut angenommene Angebote für Kinder, Jugendliche, Familien und Senior/innen: Insgesamt nahmen daran über 300 Personen teil, davon waren über die Hälfte der Teilnehmer/innen geflüchtete Menschen. Zu den Aktionen gehörten Ausflüge in den Britzer Garten, den Marienfelder Gutspark, in die Jugendverkehrsschule, diverse sportliche Aktivitäten, gemeinsames Bowling und Teppichcurling, gemeinsame Feste in verschiedenen Marienfelder Jugendeinrichtungen, Malaktionen, Begegnungen von beheimateten und geflüchteten Senior/innen u. v. a. Die Teilnehmer/innen lernten Orte und Einrichtungen mit ihren vielfältigen Angeboten für Menschen unterschiedlichen Alters kennen und schätzen.

Die Trägerschaft für das Projekt lag beim AHB Berlin Leipzig gGmbH; die Organisation und Durchführung erfolgte durch den Marienfelder AHB-Jugendtreff Basis in enger Zusammenarbeit mit dem Übergangwohnheim Marienfelder Allee und dem Quartiersbüro W40, das die Projektsteuerung inne hatte. Der große Erfolg dieses Projektes ist auch der erfolgreichen Kooperation der beteiligten Projektpartner, wie Lima e.V., 3D Medienhaus, Haus of fun, dem TSV Marienfelde, dem Seniorentreff EJV und der degewo zu verdanken. Die degewo unterstützte das Projekt, indem sie die Versorgung mit Lebensmitteln für die Teilnehmer/innen sicherstellte. Das Projekt ist damit ein gutes Beispiel für das hervorragende Zusammenwirken des Netzwerkes.

2.1.5 OP Förderung der Mobilität von Geflüchteten

Das Projekt „**KieZRäder für Marienfelde**“ diente der Förderung der Mobilität und der Eigeninitiative geflüchteter Menschen sowie der Möglichkeit zu Begegnungen und zum Zusammenwirken geflüchteter und beheimateter Menschen. Das im Haus of Fun angesiedelte Projekt bewirkte, dass Geflüchtete und Beheimatete verschiedenen Alters beim Reparieren von Fahrrädern von und miteinander lernten. Sprachbarrieren konnten überwunden werden.

Das rege Treiben in der Fahrradwerkstatt motivierte Nachbar/innen und zahlreiche Besucher/innen aus den Flüchtlingswohnheimen der Umgebung sich aktiv an der Fahrradaufarbeitung bzw. -reparatur zu beteiligen. Ziel des Projektes war es, Bewohner/innen jeden Alters zu erreichen. Ein Flüchtling wurde als Praktikant eingesetzt. Er erwägt, eine Ausbildung als Zweiradmechaniker zu absolvieren. Weitere zwei Unterstützer konnten aus der Notunterkunft Daimlerstraße sowie aus der Bewohnerschaft von W40 gewonnen werden. Insgesamt nutzten über 60 Menschen dieses Angebot, davon waren 50 geflüchtete Menschen (30 Kinder, 20 Erwachsene). Die 45 in Eigenleistung produzierten bzw. reparierten Fahrräder wurden an Geflüchtete und Bedürftige verschenkt. In der Notunterkunft Daimlerstraße sah sich deren Träger inzwischen veranlasst, für die neuen Fahrradbesitzer Fahrradständer aufzustellen.

Die Fahrradwerkstatt wird weitergeführt.

2.1.6 OP Förderung des Umweltbewusstseins von Geflüchteten

Mit Methoden des Upcycling, Selbermachens und der Gruppenarbeit konnte im Rahmen des Projektes „**DIY Jugendwerkstatt Marienfelder Allee**“ die Integration von Jugendlichen aus dem Übergangwohnheim Marienfelder Allee in die Marienfelder Nachbarschaft gefördert werden. 18 geflüchtete Jugendliche und 10 beheimatete jugendliche Besucher/innen vom Haus of fun verständigten sich zum Projektauftritt am 8. September 2016 über Inhalte und Ziele der künftigen Workshops. Zum gemeinsamen Werken traf man sich bewusst außerhalb der Flüchtlingsunterkunft, im Haus of fun. Geflüchtete und beheimatete Kinder und Jugendliche lernten, aus Tetrapacks, Alttextilien, verbrauchten Fahrradschläuchen, Holzresten u. a. neue Gebrauchsgüter zu schaffen. Das förderte ihr Umweltbewusstsein, ihre Eigeninitiative und Kreativität sowie ihre handwerklichen Fähigkeiten.

Das Projekt ermöglichte mit den Begegnungen geflüchteter und beheimateter Kinder und Jugendlichen das gegenseitige Kennenlernen, förderte die Sprachkompetenz und trug zum Abbau vorhandener Vorurteile bei. Die Teilnehmer/innen lernten zugleich, auftretende Konflikte gemeinsam friedlich zu lösen.

In mehreren Workshops entstanden Kerzenhalter aus alten Gläsern, aufgepeppte oder neu genähte Beutel aus Alttextilien, eigens hergestellte Kosmetika, Halsketten aus recycelten Materialien sowie Schmuck aus alten Fahrradschläuchen. Erste Ergebnisse der DIY-Workshops wurden beim Marienfelder Generationenlauf am 8.10.16 vorgestellt. Am 24.11.16 fand eine Abschlussveranstaltung in der Jugendeinrichtung Haus of fun statt, die von Geflüchteten und Beheimateten gut angenommen wurde.

2.2 Weitere Handlungsziele bzw. -felder

In diesem Abschnitt werden vor allem die in 2016 fortgeführten bzw. neu initiierten Projekte und Aktivitäten ohne Fördermitteleinsatz eingeschätzt, die durch Unterstützung und Förderung des ehrenamtlichen Engagements realisiert werden konnten. Das Quartiersbüro W40 unterstützt die ehrenamtlich getragenen Projekte durch ihr Knowhow, gemeinsame Beratungen, Vernetzung zu Einrichtungen im Gebiet, Erschließung alternativer Finanzierungsmöglichkeiten oder Gewinnung von Sponsoren sowie in der Öffentlichkeitsarbeit.

In besonderem Maße trug 2016 die degewo, die verschiedene der in den letzten Jahren initiierten und verstetigten Projekte mit einer Sachmittelförderung unterstützt hat, zur Verbesserung des sozialen Lebens im Quartier bei. 15 Projekte aus den Vorjahren konnten weitergeführt und 4 Projekte bzw. Aktionen neu initiiert werden. Sie entfalteten ihre Wirkung insbesondere in den folgenden Handlungsfeldern:

- Förderung der Nachbarschaft, Kommunikation, Bewohneraktivierung, Integration,
- Unterstützung kinder- und familienfreundlicher Strukturen,
- Förderung der Stadtteilkultur und
- Beschäftigung /Qualifizierung.

In der Anlage A2 sind die Projekte ohne Förderung den jeweiligen Handlungsfeldern zugeordnet.

Diese Handlungsfelder wurden auch mit den FEIN-geförderten Projekten bedient. Um Doppelungen in der Darstellung zu vermeiden, werden sie an dieser Stelle jedoch nicht noch einmal erwähnt.

2.2.1 Förderung der Nachbarschaft, Kommunikation / Bewohneraktivierung / Integration / Unterstützung kinder- und familienfreundlicher Strukturen /Förderung der Stadtteilkultur

Verschiedene ehrenamtlich getragene Projekte trugen in 2016 dazu bei, dass sich Geflüchtete und Beheimatete, aber auch in Marienfelde schon länger ansässige Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kulturen begegnen und kennenlernen konnten. Hervorzuheben ist, dass nahezu alle Ehrenamtsprojekte der vergangenen Jahre auch ohne Förderung aus dem FEIN-Programm aufrecht erhalten werden konnten.

Ein Beispiel für die Verstetigung eines Projekts ist der „**Gärten der Länder**“. Hier fanden sich in den vergangenen Jahren Bewohnerinnen verschiedener Herkunft zusammen, um auf einer von der degewo zur Verfügung gestellten Fläche gemeinsam zu gärtnern. Dieses in den Vorjahren mit FEIN-Mitteln aufgebaute Projekt wurde 2016 mit finanzieller Unterstützung der degewo weitergeführt. Das Quartiersbüro W40 sowie der frühere Projektträger „netzwerk stadtraumkultur“, letzterer ehrenamtlich, unterstützten die Gärtner/innen mit Rat und Hilfe in ihren Bemühungen, sich als interkulturell zusammengesetzte Gruppe zu finden und sich Strukturen und Regeln für ihr Zusammenwirken zu geben. So ist es in 2016 gelungen, den Verein „Gärten der Länder“ zu gründen, der mittlerweile eingetragen ist. Der Verein leistet mit seinen Angeboten einen wichtigen Beitrag für das Miteinander im Sozialraum. Er hat beispielsweise 2016 die Trägerschaft für das Projekt „Gemeinsam Kochen“ mit Geflüchteten übernommen. Dabei wurde er vom Quartiersbüro bei der Antragstellung, Umsetzung und Abrechnung des Projektes intensiv unterstützt und konnte sich auf diese Weise mit der Akquise und Abrechnung von Fördermitteln vertraut gemacht.

Wie in den Vorjahren haben die Gärtner/innen auch 2016 mit Unterstützung des Quartiersbüros die Bewohner/innen des Gebietes zu einem „**Sommerfest der Gärten der Länder**“ eingeladen. Es fand am 30. Juni 2016 statt. Die Vielfalt der Angebote und Darbietungen lockte eine große Besucher/innenzahl an. Es gab ein buntes Kulturprogramm, Spielangebote für Kinder, Kuchen und schmackhafte Spezialitäten nach Rezepten der Herkunftsländer der Veranstalter/innen. Ein Höhepunkt war die öffentlichkeitswirksame Prämierung der Gewinner/innen des „**3 Marienfelder Balkonwettbewerbs**“, zu dem das Quartiersbüro und die Gärtner/innen aufgerufen hatten. Alle Teilnehmer/innen erhielten Urkunden, die Gewinner/innen darüber hinaus Preise, die von der degewo finanziert wurden. Zuvor hatte eine vom Quartiersbüro einberufene Fach-Jury die eingegangenen Beiträge bewertet.

Am 5. November 2016 fand der nunmehr „**5. Marienfelder Torten- und Kuchenwettbewerb**“ statt, der von ehrenamtlich tätigen Bewohner/innen (mit Unterstützung des Quar-

tiersbüros) organisiert wurde. Insgesamt 18 Bewohner/innen verschiedenen Alters beteiligten sich mit ihren Backwerken an dem Wettbewerb. Drei Jurys bewerteten die präsentierten Torten, Kuchen sowie die von Kindern hergestellten Backwerke. Die über 100 Gäste verschiedener Herkunft und aller Altersgruppen im voll besetzten Saal des Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrums Marienfelde Süd e.V. überzeugten sich von der Meisterschaft der kostenfrei dargereichten Köstlichkeiten. Die Preise für die Bäcker/innen finanzierten freundlicherweise die degewo und das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg. Rezepte der Kuchen und Torten sind auf der Internetseite des Quartiersbüros veröffentlicht. Dieser Wettbewerb ist ein gutes Beispiel für die Verstetigung von Projekten, die im Rahmen der Quartiersentwicklung Waldsassener Straße entwickelt worden sind, unterstützt vom Quartiersbüro und getragen vom in den letzten Jahren entstandenen Netzwerk von Bewohnern und ansässigen Einrichtungen.

Der „**Kieztrödel Firlefanz**“ wurde nunmehr bereits das sechste Jahr von Ehrenamtlichen ausgerichtet. Das Quartiersbüro unterstützte bei der Öffentlichkeitsarbeit, war Anlaufstelle für die Anmeldung von Trödel-Interessenten und Stützpunkt am Durchführungstag. Alle vier 2016 veranstalteten Trödelmärkte (2.04./ 4.06./ 6.08./ 3.09.2016) waren sehr erfolgreich. Sie erfreuten sich großer Nachfrage und sollen auch im kommenden Jahr fortgeführt werden. Unter dem Motto „Schatz oder Schätzchen“ fand am 2. April 2016 der Kieztrödel gemeinsam mit dem rbb und der degewo statt. Hunderte Besucher/innen kamen, um sich von kundigen Fachleuten über den Wert ihrer „Schätze“ beraten zu lassen. Radio Berlin-Brandenburg und die rbb-Abendschau berichteten davon.

Das Quartiersbüro organisierte mit Unterstützung der degewo ferner einen Ausflug zum „Skywalk in Marzahn“, um interessierten Bewohner/innen andere Stadtviertel näher zu bringen und zur Stadterkundung zu ermuntern.

Weitere Projekte, die in den vergangenen Jahren zunächst gefördert worden waren, sowie initiierte Projekte ohne Fördermittel konnten in 2016 verstetigt werden. Dies ist Ausdruck der erreichten Erfolge bei der Bewohneraktivierung und der Selbstorganisation. Zu ihnen gehören u. a.:

- Der inzwischen traditionelle „**Weihnachtsmarkt in Mariengrün**“ fand am 26.11.2016 in einem anderen Ambiente in den Räumen des Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrums Marienfelde-Süd statt. Organisiert von ehrenamtlichen Bewohner/innen wurden auch diesmal wieder selbst gefertigte Leckereien und Handwerk präsentiert.
- Zum achten Mal organisierten Bewohner/innen das „**Mieterfest Waldsassener Straße 44-60**“ eigenständig und ohne Fördermittel (9. Juli 2016; mit finanzieller Unterstützung der degewo).
- Die seit 2009 von einer Bewohnerin organisierten „**Gymnastik-Kurse 50+**“ wurden auch 2016 fortgeführt. Sie dienen vor allem der Förderung der Gesundheit im Alter durch Bewegung, ermöglichen für viele Ältere zudem die Begegnung und den Austausch. Dafür organisiert die Kursleiterin regelmäßig Treffen der Gemeinschaft. Wie bereits im Vorjahr fanden auch 2016 wöchentlich vier Kurse statt. Die Sportgruppe tritt darüber hinaus auch bei Festen auf (z.B. beim Marienfelder Sportfest).
- Der seit 2012 ehrenamtlich organisierte „**Handarbeitskreis**“ erfreute sich 2016 weiterhin sehr großer Nachfrage, so dass es inzwischen eine Warteliste für weitere Teilnehmerinnen gibt. Zu der großen Nachfrage trug auch die Öffentlichkeitsarbeit des Quartiersbüros bei. Der Kurs findet zweiwöchentlich im Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum Marienfelde Süd e.V. statt. Die Handarbeitsgruppe traf sich mit Seniorinnen und Kindern in der Notunterkunft Daimlerstraße zum Austausch über ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten. Mit der gleichen Zielstellung lud sie Frauen aus dem Übergangwohnheim Marienfelder Allee zu einem Treffen ein.

- Der 2014 geförderte „**Patchwork-Kurs**“ konnte in 2016 ohne zusätzliche Förderung weiter verstetigt werden. Einmal wöchentlich treffen sich Bewohnerinnen unter Leitung einer Ehrenamtlichen zum Nähen und gemütlichen Beisammensein. Auch diese Gruppe unterstützte das Quartiersbüro bei der Werbung für das Angebot.
- Auch 2016 kümmerten sich aktive Bewohner/innen weiterhin intensiv um die **Gestaltung und Pflege mehrerer Hochbeete** auf den halböffentlichen Flächen der degewo. Die Mittel für die Pflanzen erhielten sie von der degewo. Das Quartiersbüro unterstützte bei der Pflege.
- Auf Vorschlag der „**Hundehalterinitiative Waldi**“, die sich auf Einladung des Quartiersbüros trifft, stellte die degewo weitere Müllsammelbehälter im Gebiet auf.
- Bewohner/innen treffen sich seit 2009 zu den Proben der „**Line-Dance-Gruppe**“ wöchentlich im Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum Marienfelde Süd. Die Tanzgruppe wird von einer Bewohnerin ehrenamtlich geleitet. Die Gruppe bereicherte auch 2016 mit ihren Darbietungen verschiedene Veranstaltungen im Stadtteil (z.B. zum Marienfelder Sportfest und dem Marienfelder Generationenlauf, zum Sommerfest der „Gärten der Länder“).
- Die 2010 zunächst geförderten „**Computerkurse für Menschen 50+**“ sind seit 2011 verstetigt und wurden 2016 weiterhin wöchentlich im Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum Marienfelde Süd von einem ehrenamtlichen Kursleiter durchgeführt. Die Kurse erfreuen sich reger Nachfrage.
- Weitere verstetigte Projekte sind Natur-Dia-Vorträge eines Bewohners. Die Ausstellung „**Marienfelder Quartiersansichten**“ wurde an weiteren Orten gezeigt.

Das Quartiersbüro W40 der AG SPAS e.V. hat 2016 weiterhin Nachbarschaftseinrichtungen im Stadtteil mit ihren Angeboten für Bewohner/innen unterstützt und gefördert. Das betrifft vor allem viele Angebote des ehrenamtlich geführten **Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrums Marienfelde Süd e.V.**

Als Dankeschön für die vielen engagierten ehrenamtlich tätigen Bewohner/innen und anderen Kiezaktivisten, die mit ihrem Einsatz in den vergangenen Jahren maßgeblich zur Verbesserung der Lebensqualität in der Großsiedlung beigetragen haben, organisierte das Quartiersbüro, finanziert von ihrem Träger, der AG SPAS e.V., am 25.1.2016 ein „**Ehrenamtsfest**“. Die degewo stellte dafür den Gesellschaftsraum in der Waldsassener Straße 42a zur Verfügung. Das Fest war zugleich eine Möglichkeit, sich über Erfolge und gemeinsame neue Vorhaben auszutauschen.

In Fortsetzung einer in den Vorjahren begonnenen Reihe mit dem Fokus „**Kennenlernen verschiedener Religionen**“ (Besuche von Moscheen und des Jüdischen Museums Berlin) organisierte das Quartiersbüro ohne Fördermittelbedarf zwei Besuche (inkl. Führung) des Buddhistischen Tors im Bezirk Kreuzberg (10.05.2016) und des Buddhistisches Hauses in Frohnau (20.10.2016). Die Teilnehmer/innen erfuhren dort vieles über den Buddhismus und die buddhistische Kultur. Diese Besuche trugen zum Verständnis anderer Kulturen sowie zum Abbau von Unkenntnissen, Vorurteilen und Ängsten bei.

Das Quartiersbüro W40 machte auch 2016 auf die **Registerstelle Tempelhof-Schöneberg** aufmerksam, die **rassistische, antisemitische, homo- und transphobe, rechtsextreme und andere diskriminierende Vorfälle** erfasst und rief die Bewohnerschaft auf, derartige Vorfälle zu melden. Das Quartiersbüro W40 agierte als Meldestelle für die Registerstelle; ein Vorfall wurde gemeldet.

2.2.2 Beschäftigung und Qualifizierung

In diesem Handlungsfeld, das vom Quartiersbüro nur nachrangig bedient werden kann, sind für 2016 folgende Aktivitäten zu vermerken:

- Erneut konnte von der AG SPAS e.V. zur Unterstützung und Förderung des ehrenamtlichen Engagements für einen weiteren Mitarbeiter im Quartiersbüro ein **Arbeitsplatz im Programm FAV** (Förderung von Arbeitsverhältnissen) eingerichtet werden.
- Einem Geographiestudenten wurde die Durchführung eines achtwöchigen studienbegleitenden **Praktikums** ermöglicht.
- **Informationen über Aus- und Weiterbildungskurse** zur beruflichen Qualifikation und Stellenausschreibungen werden regelmäßig im Schaufenster des VorOrtBüros und auf der Homepage www.waldsassener-strasse.de öffentlich bekannt gemacht bzw. zu Einrichtungen im Gebiet weiter vermittelt.
- Im Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum Marienfelde-Süd e.V. finden weiterhin regelmäßig **PC-Kurse für Bewohner/innen 50+** statt. Die ehrenamtlich umgesetzten Kurse werden stark nachgefragt.

2.3 Querschnittsaufgaben

Die Handlungsziele und -felder **Partizipation / Öffentlichkeitsarbeit** und **Vernetzung / Kooperation** sind Querschnittsaufgaben, die der Realisierung aller inhaltlichen Handlungsziele und -felder dienen.

2.3.1 Partizipation / Öffentlichkeitsarbeit

Das Quartiersbüro W40 der AG SPAS e.V. ist in der Großwohnsiedlung Waldsassener Straße etabliert und wird von der Bewohnerschaft und Einrichtungen im Gebiet gut angenommen. Dies zeigen u.a. die Besucherzahlen. Insgesamt 1.607 Bewohner/innen und andere Gebietsakteure suchten 2016 das **Quartiersbüro** in der Waldsassener Straße zur Beratung und Information auf. Diese hohe Besucherzahl hängt damit zusammen, dass das Quartiersbüro Ansprechpartner für alle möglichen Themen ist (Wohnung, Wohnumfeld, soziale Angebote, Familie, Jugend, Alter u.v.a.).

Ein wichtiges Gremium der Partizipation im Gebiet ist die **Vergabe-Jury**. Anders als in den Vorjahren war die Verwendung der FEIN-Fördermittel auf Projekte zur Integration von Geflüchteten begrenzt. Deshalb war zunächst davon ausgegangen worden, dass eine Mitsprache der Bewohnerschaft nicht notwendig sei und die Jury als Ehrenamtsrunde beratend eingebunden wird. Dieses Vorgehen hatte insbesondere unter den Bewohnernvertretern zunächst zu Irritationen geführt, da sie Interessen von beheimateten Bewohner/innen hintangestellt befürchteten. Um das erreichte hohe ehrenamtliche Engagement der Bewohnerschaft nicht zu gefährden, hatte das Quartiersbüro in Übereinkunft mit der bezirklichen Steuerungsrunde die Einbeziehung der Jury bei der Ideenfindung und Beurteilung der Projektanträge als erforderlich erachtet und die damit verbundenen Verpflichtungen als zusätzliche, im Leistungsvertrag nicht beinhaltete Aufgabe übernommen. Das Quartiersbüro W40 der AG SPAS e.V. war damit weiterhin mit der Koordination, Organisation und Moderation der Jury-Beratungen befasst. Die Vergabe-Jury tagte 2016 sechsmal.

Durch diese Entscheidung und durch die Implementierung beliebter Projekte wie „Marienfelder Sportfest“ und „Generationenlauf“ in die neue Förderstruktur und dank der Gewinnung von Sponsoren (degewo, Bezirksamt) für die ehrenamtlichen Projekte konnte das Engagement von Bewohner/innen gehalten und ausgebaut werden. Die Vertreter/innen ansässiger Einrichtungen sowie von Bewohner/innen in der Jury haben mit ihren Hinweisen zu Projektanträgen zum Erfolg der realisierten FEIN-Projekte beigetragen.

Zum **Stadtteilforum Waldsassener Straße** unter Leitung von Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler brachten Bewohner/innen und Vertreter/innen ansässiger Einrichtungen Ideen, Kritiken und Hinweise zur Quartiersverbesserung vor und wurden über Vorhaben im Stadtteil informiert. Das Forum tagte 2016 zweimal. Auf den Tagungen wurden neue Projekte und Einrichtungen präsentiert. So stellten z.B. Vertreter/innen der Träger von Flüchtlingsunterkünften in der Marienfelder Allee und Daimlerstraße ihre Einrichtungen vor. Ein Geflüchteter berichtete über seinen langen Weg aus Syrien nach Marienfelde, sein Ankommen hier und seine Aktivitäten, sich für die Gesellschaft einzusetzen. Regelmäßig stellt die degewo Vorhaben ihrer Quartiersarbeit in Mariengrün vor. Das Quartiersbüro informiert im Zusammenwirken mit Bewohner/innen und Projektträgern über aktuelle Projekte.

Vom Quartiersbüro W40 der AG SPAS e.V. wurden 2016 vielfältige Aktivitäten in der **Öffentlichkeitsarbeit** unternommen. Monatlich holte das Quartiersbüro bei im Stadtteil agierenden Einrichtungen und Initiativen Informationen über Veranstaltungstermine und Regelangebote ein, um daraus tabellarische Übersichten zu erstellen. Diese wurden im Schaufenster des Büros, in Schaukästen und auf Aufstellern im Gebiet ausgehängt, auf der Homepage für den Stadtteil www.waldsassener-strasse.de veröffentlicht und an Einrichtungen und Bewohner/innen versandt. Damit wurde dazu beigetragen, die vielfältigen Veranstaltungen und Angebote im Stadtteil in der Bewohnerschaft besser bekannt zu machen und Bewohner/innen zur aktiven Mitwirkung im Stadtteileben anzuregen. Viele darüber hinaus gehende Informationen wurden per Mail sowohl interessierten Bürger/innen als auch allen Einrichtungen im Stadtteil mit der Bitte um Veröffentlichung zugestellt.

Mit **Faltblättern** wird über das Quartiersverfahren und das Quartiersbüro, über Möglichkeiten zum Einbringen von Projektideen, über zu fördernde Ziele, Förderbedingungen sowie das Förderverfahren informiert. Die Faltblätter liegen auf verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen aus und werden von den Mitarbeiterinnen des Quartiersbüros verteilt.

Das Quartiersbüro unterstützte auch 2016 von Ehrenamtlichen organisierte Veranstaltungen und Projekte bei der Herstellung und/oder Vervielfältigung von **Plakaten und Flyern** und veröffentlichte/ verteilte diese.

Einladungen und Informationen zu ausgewählten Projekten und Veranstaltungen wurden auch 2016 lokalen **Presseorganen** zugeleitet, um einen möglichst großen Bewohnerkreis zu erreichen (mehrere Veröffentlichungen in der „Berliner Woche“ und im „Berliner Abendblatt“, „rbb-Abendschau“ u.a.).

Bei zwei **Stadtrundgängen mit Senator Andreas Geisel und Senatorin Dilek Kolat** stellten die Mitarbeiterinnen des Quartiersbüros W40 Aufgaben und Ergebnisse zur Quartiersverbesserung in der Großsiedlung Waldsassener Straße sowie laufende Projekte der FEIN-Förderung vor. Frau Kolat besuchte u. a. die „Gärten der Länder“, die Fahrradwerkstatt und ein Training der Integrations-Fußballmannschaft des FC STERN Marienfelde.

Am 20.8.2016 führte der **34. Kiezspaziergang mit Bürgermeisterin Angelika Schöttler** in den Ortsteil Marienfelde. Gemeinsam mit dem Quartiersbüro wurden vielseitige Projekte rund um die Waldsassener Straße besucht. Eine Mitarbeiterin des Quartiersbüros stellte den Teilnehmer/innen die Arbeit des Quartiersbüros sowie das Projekt „Gärten der Länder“ vor. Anschließend führte der Rundgang zum historischen Teil Marienfeldes mit seinem ehemaligen Rittergut und zur ältesten Dorfkirche Berlins.

2.3.2 Vernetzung / Kooperation

Zwischen den Einrichtungen, Trägern und Eigentümern des Gebietes und der AG SPAS e.V. als Träger des Quartiersverfahrens gibt es vielfältige und gute Kooperationsbeziehungen und eine weitgehende Vernetzung. Sie war eine gute Basis für die Initiierung von Projekten, zur Gewinnung von Trägerschaften, zur Umsetzung bzw. Unterstützung von geförderten Projekten zur Integration von Flüchtlingen und zur Schaffung von Begeg-

nungsmöglichkeiten zwischen Flüchtlingen und Beheimateten. In 2016 fand zur Steuerung derartiger Projekte auf Initiative des Quartierbüros W40 eine Vielzahl koordinierender Zusammenkünfte statt. Darüber hinaus gibt es an strukturellen Kooperationsgremien die „Trägerrunde“ sowie die „Eigentümerge“, die nach Bedarf einberufen werden. Auftakt zum Jahresbeginn 2016 war erneut ein Treffen mit Kooperationspartnern, um Termine und Vorhaben im Jahr miteinander abzustimmen.

Das Quartiersbüro W40 nahm auch 2016 an Beratungen der RRJ mit Jugend- und Sozialarbeiter/innen in Marienfelde und der RAG und an weiteren bezirklichen Abstimmungsrunden (z.B. Bildungskonferenz) teil. Dort hat sie über Vorhaben und Projekte informiert und Informationen erhalten, die in die weitere Arbeit einfließen. Durch die enge kooperative und zielführende Zusammenarbeit mit der bezirklichen Steuerungsgruppe wurden wesentliche Grundlagen für Erfolge in der Quartiersverbesserung geschaffen.

Darüber hinaus ist das Quartiersbüro ein Partner im Arbeitskreis „Perspektiven für Flüchtlinge“, das vom Netzwerk Großbeerenstraße organisiert wird (Trägerschaft: trikon GmbH) und an dem neben den Gewerbetreibenden auch Vertreter der Flüchtlingsunterkünfte sowie gelegentlich auch Vertreter anderer Einrichtungen teilnehmen. Ziel dieses Arbeitskreises ist es, sich zur Thematik der Integration von Flüchtlingen auszutauschen und gemeinsam Projekte für die Integration von Flüchtlingen zu entwickeln.

In 2016 nahm das Quartiersbüro W40 an zwei Sitzungen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt teil, die zu einem Erfahrungsaustausch aller FEIN-Fördermittel geförderter Gebiete eingeladen hatte. Dazu wurde ein Handout zu Erfolgen und Problemen des Einsatzes von FEIN-Mitteln in der Gebietskulisse erarbeitet.

Das Quartiersbüro W40 wirkte bei allen geförderten Projekten selbst als Kooperationspartner mit. Das betraf vor allem die Mitwirkung bei der Initiierung und Antragstellung für zu fördernde Projekte. Darüber hinaus unterstützte das Quartiersbüro Antragsteller bei der Gewinnung von Kooperationspartnern, war Berater und Helfer bei der Vorbereitung und Umsetzung von Projekten, unterstützte die Öffentlichkeitsarbeit der Projektträger und half bei der Gewinnung von Teilnehmer/innen. Eine besonders enge Abstimmung gab es dabei mit den Trägern des Übergangwohnheims Marienfelder Allee sowie der Notunterkunft Daimlerstraße.

Die gute Zusammenarbeit mit der **degewo** als eines der hauptagierenden Wohnungsunternehmen im Quartier wurde 2016 fortgeführt. Es gab eine sehr enge Kooperation und vielfältige Abstimmungen. Hervorhebenswert ist es, dass die degewo ihre Mitgliedschaft in anderen Netzwerken weiterhin für die Quartiersverbesserung genutzt hat. Die degewo stellte auch 2016 Räume für das Quartiersbüro mietfrei zur Verfügung. Eine enge Zusammenarbeit mit der degewo gibt es darüber hinaus bei der Unterstützung vieler Projekte („Gärten der Länder“, Generationenlauf, Trödelmarkt Firlefanz, Tortenwettbewerb, Weihnachtsmarkt u. v. a.), bei der Nutzung des Alten Waschhauses sowie bei der Öffentlichkeitsarbeit des Quartiersbüros durch Aushänge in Wohnhäusern. Darüber hinaus trug sie auch 2016 mit Spenden für Bewohner/innenprojekte und mit eigenen Veranstaltungen für Bewohner/innen im Nachbarschaftscafé zur Quartiersverbesserung bei.

Besondere Aufmerksamkeit widmete das Quartiersbüro W40 in 2016 der Erhaltung des Ehrenamts-Netzwerkes sowie der Beratung, Begleitung und Vermittlung von Ehrenamtlichen. Dabei konnte es sich auf die in den vergangenen Jahren gesammelten Erfolge stützen.

Erneut wirkte sich 2016 positiv aus, dass sich viele Träger und Bewohner/innen mit eigenen Aktivitäten an Projektaktivitäten beteiligten. Die damit einhergehende zunehmende Resonanz dieser Vorhaben spiegelt sich sowohl in einer größeren Vielfalt der Angebote als auch in höheren Besucherzahlen wider. Kooperationen zwischen Trägern und Bewohner-Initiativen gab es darüber hinaus auch bei vielen kleineren Projekten.

2.4 Zusammenfassende Einschätzung des Erreichten

Im Jahr 2016 konnten nahezu alle in den letzten Jahren initiierten Ehrenamtsprojekte auch ohne FEIN-Förderung weitergeführt werden. Das spricht für die Nachhaltigkeit der hier entwickelten Projekte. Dem ehrenamtlichen Engagement der Bewohner/innen und dem mittlerweile gut ausgebildeten Netzwerk aus Bewohner/innen und anderen Kiezakteuren ist es zu verdanken, dass die Veranstaltungen und regelmäßigen Angebote auch ohne Fördermittel fortbestehen. Sie leisten einen wichtigen Beitrag für das Stadtleben und die Stadteilkultur im Sozialraum, fördern die Identifikation der Bewohnerschaft mit dem Gebiet und tragen zu deren Wohnzufriedenheit bei. Das Quartiersbüro stand den Bewohner/innen bei ihrer Arbeit weiterhin mit Rat und Tat sowie logistischer Unterstützung zur Seite. Viele kleinere Initiativen benötigen auch weiterhin die Beratung, Unterstützung und Motivation des Quartiersbüros. Projekte mit einem Sachmittelbedarf wurden dankenswerterweise durch Spenden insbesondere der degewo weiterhin ermöglicht.

Mit den FEIN-Fördermitteln der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt wurden neun Projekte finanziert, die dem nachbarschaftlichen Miteinander von Beheimateten und Geflüchteten dienen. Die Angebote, die sich verschiedenen inhaltlichen Zielsetzungen widmeten, wurden alle erfolgreich umgesetzt. Bewohner/innen der Großsiedlung und Beheimatete verschiedenen Alters nahmen gemeinsam an den Angeboten und Veranstaltungen teil, die im Rahmen der Projekte entstanden sind. So konnten auf verschiedenen Ebenen Begegnungen zwischen geflüchteten und ansässigen Menschen ermöglicht werden. Dank der Projekte lernten Geflüchtete die Einrichtungen des Gebietes und ihr breitgefächertes Angebot kennen. Einige Geflüchtete, insbesondere Kinder und Jugendliche, besuchen weiterhin eigenständig die ihnen durch die Projektteilnahme bekannt gewordenen Einrichtungen im Gebiet. Zur Verstärkung von Kontakten waren in besonderem Maße längerfristig angelegte Projekte geeignet, bei denen es eher gelang, Sprachbarrieren zu überwinden, sich näher kennen zu lernen und Vorbehalte abzubauen. Erfreulicherweise ist es gelungen, einige engagierte Bewohner/innen als ehrenamtliche Helfer/innen für die Arbeit in den Flüchtlingsunterkünften zu gewinnen. Außerdem ist eine große Bereitschaft zur Unterstützung der Geflüchteten durch Spenden zu konstatieren.

Neben dem vorhandenen Engagement Einzelner sind jedoch in Teilen der Bevölkerung deutlich Sorgen, Ängste und Ressentiments gegenüber Geflüchteten zu erkennen. Die stärkere Präsenz der Geflüchteten im Alltag, die angespannte wirtschaftliche Situation der Bewohnerschaft und die gesamtgesellschaftliche Debatte zu diesem Thema beeinflussen die Stimmung im Quartier maßgebend. Durch die veränderte inhaltliche Zielstellung der Fördermittel mit dem verstärkten Fokus bei den Geflüchteten fühlen sich Teile der Bevölkerung zurückgesetzt und nicht genug wahrgenommen.

Aus diesem Grund war es besonders wichtig, die Vergabe-Jury weiterhin in die Entscheidung über die Vergabe der Mittel einzubinden und wichtige Identifikations- und Leuchtturmprojekte, wie den Marienfelder Generationenlauf, das Marienfelder Sportfest und den Tortenwettbewerb, aufrecht zu erhalten und unter der Zielsetzung der Einbindung Geflüchteter weiter zu entwickeln.

3. Grobkonzept 2017

Den Herausforderungen zur Integration der Geflüchteten und zum Miteinander zwischen Beheimateten und Geflüchteten wird weiterhin aktiv begegnet. Darin liegt die Chance, Verständnis und Toleranz für unterschiedliche Kulturen und Lebensweisen sowohl bei Beheimateten als auch bei Geflüchteten zu fördern. Das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg hat dazu bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Fördermittel für entsprechende Projekte in Höhe von 32.500 € beantragt und bewilligt bekommen.

Bereits im November 2016 hatte die AG SPAS e.V. als Grundlage für die Planung und die Antragstellung der FEIN-Mittel für 2017 eine Planungssitzung mit der Vergabe-Jury durchgeführt. In Abstimmung mit der bezirklichen Steuerungsrunde wurden Handlungsfelder festgelegt, an denen 2017 neue Projekte ansetzen sollen. Dabei handelt es sich um Projekte in den Bereichen Sport (z.B. Fußball, Schwimmen, Radfahren lernen, Verkehrsschule), Musik/Tanz, Kochen/Ernährung, Kunst (Handarbeit, Mode, Werken), Gewaltprävention, Feste (Generationenlauf, Sportfest, Musikveranstaltung) und Theater/ Film/ Medien. In Kooperation mit Bewohner/innen, im Gebiet wirkenden Trägern und benachbarten Flüchtlingsunterkünften wurden erste konkrete Projektideen entwickelt.

Ein Schwerpunktprojekt könnte 2017 der Aufbau eines internationalen Kinder-Chors sein, der, bestehend aus Kindern der Willkommens- und Regelklassen der Marienfelder Grundschule, Lieder aus verschiedenen Ländern einübt und bei Veranstaltungen im Gebiet öffentlich auftritt. Dieses Projekt soll in Kooperation mit der Musikschule „Leo Kestenberg“ und dem Förderverein der Marienfelder Grundschule umgesetzt werden und wird vom haus of fun unterstützt. Die Musikschule signalisierte, dieses Projekt unter Umständen in ihr Regelangebot zu integrieren. Angedacht ist weiterhin ein musikalisches Projekt in Kooperation mit dem Jugendtreff Basis, bei dem das Trommeln im Vordergrund steht.

Von Jugendlichen entwickelte Filme und ein Theaterstück zu den Lebenswelten von Beheimateten und Geflüchteten bilden weitere Projektschwerpunkte. Sport als bewährtes Mittel der Integration soll auch künftig einen Kern im Kanon der Projekte bilden. Gemeinsame Aktivitäten, die das gegenseitige Kennenlernen und den Austausch von Wissen und Fertigkeiten zwischen Beheimateten und Geflüchteten fördern, stehen im Vordergrund des Handelns. Der Schwerpunkt neuer Projekte soll möglichst bei Vorhaben liegen, die eine kontinuierliche Begegnung über einen längeren Zeitraum ermöglichen. Mit den beiden Flüchtlingsunterkünften wird das Quartiersbüro W40 weiterhin eine enge kooperative Zusammenarbeit pflegen.

Für kleinere Nachbarschaftsprojekte zum Miteinander von Beheimateten und Geflüchteten stehen in diesem Jahr rund 1.000 € im Aktionsfonds zur Verfügung, die über die AG SPAS e.V. verwaltet und ausgereicht werden. Hier ist beispielsweise eine Oster-Bastelaktion mit geflüchteten und beheimateten Kindern, organisiert durch Bewohnerinnen, in Planung.

Im Erhalt und in der Festigung der Nachbarschafts- und Kooperationsnetzwerke in der Großsiedlung sieht das Quartiersbüro W40 weiterhin einen wichtigen Schwerpunkt seines Handelns. Es wird auch in 2017 wieder Ansprechpartner für Bewohner/innen bei der Umsetzung bereits etablierter und neuer Nachbarschaftsangebote sein, um niedrigschwellige regelmäßige Angebote auch ohne öffentliche Finanzierung zu erhalten, größere Nachbarschaftsfeste (z.B. Torten-/Kuchenwettbewerb) zu unterstützen und nachhaltig anzubinden. Damit wird ein wichtiger Beitrag für das soziale Leben im Gebiet weiterhin sichergestellt.

Die Öffentlichkeitsarbeit zur Verbreitung und Gewinnung von Informationen stellt auch künftig ein zentrales Handlungsfeld der Tätigkeit des Quartiersbüros dar.